

Das Haus

Kurzgeschichte von Alexander Perras

Sie fuhren, nein, rasten die einsame Landstraße entlang. Außerhalb von Roy's Minibus war es kalt und neblig, drinnen aber saßen sie trocken und bequem, aus dem Radio tönte irgendwelche Rockmusik und ein Joint ging rund um. Alle waren schon ziemlich betrunken, auch Simon am Steuer. Auf jeden Fall aber hatten sie eine Menge Spaß! Eigentlich gab es gar keinen Grund zum Feiern, aber wozu brauchte man schon einen Grund? Jedenfalls waren sie noch ziemlich lange im Gaffel gegessen und hatten getrunken, bis dann irgend jemand, vermutlich Sigi, auf die Idee kam, jetzt noch, kurz nach Mitternacht, zum alten Schloß hinaus zu fahren. Das alte Schloß, oder einfach nur Das Haus, wie es alle nannten, war ein größeres Gebäude aus dem letzten Jahrhundert, mittlerweile war es eine schon recht baufällige Ruine. Bis vor einigen Jahren wurde es noch als Internat verwendet, bis dann dort einige Menschen verschwanden und die ersten Gerüchte und Geschichten die Runde machten. Wenn man alle Geschichten Glauben schenken würde, würden dort mehrere Dutzend unterschiedlicher Geister spucken, vom necrophilen Hausmeister bis hin zu den jugendlichen Satansjüngern. Nun stand es schon seit über 10 Jahren leer. "Hey, Mann, da vorne ist es ja!" lachte Sandra. Sie hatte nun wirklich schon viel getrunken, und der Joint brachte sie in Hochstimmung! Und tatsächlich tauchte vor ihnen schon das große Tor zum Grundstück des Schlosses auf. Simon parkte das Auto vor dem Tor und stieg aus. "Hoffentlich ist es nicht verschlossen!" Sandra lachte wieder, "Na dann klettern wir halt oben drüber!" Sie hing schon ganz schön schwer in Toms Armen und würde es wohl niemals schaffen, über das Tor zu klettern, ohne sich sämtliche Knochen zu brechen. "Klettern ist aber gar nicht nötig", meinte Roy und stieß das Tor auf, "ist sowieso offen!". Die fünf betraten den Garten. Vor ihnen begann der Schotterweg, der zum Schloß führte. Der Garten sah wüst aus und war verwildert, daß Gras wuchs kniehoch, und die Büsche und Bäume wuchsen wie im Jungel, ineinander zu einem undurchdringlichen Dickicht verschlungen bildeten sie oft Inseln auf dem Meer aus Gras. Und mitten drin stand das Schloß! Es sah uralt und heruntergekommen aus, keine Scheibe war mehr ganz, der Putz bröckelte herunter, in den Mauern wuchs Moos und das Dach hatte Löcher. Und trotzdem strahlte es eine beeindruckende, fast ehrfürchtige Aura aus. "Wow, ein toller, alter Kasten!" meinte Tom. Sigi öffnete noch eine Flasche Sekt und ließ sie rumgehen. Keiner sagte etwas. Kies knirschte unter ihren Schuhen, der Wind blies durch das Gras, Blätter raschelten. Irgendwo schrie eine Eule. Das Alles ergab eine unheimliche Hintergrundmusik, während sie langsam auf das Schloß zgingen. Es war eiskalt und Sandra versteckte sich noch weiter in Toms Armen. Schließlich standen sie vor den Stufen, die zur Eingangstür hinauf führten. Sigi trank den letzten Schluck Sekt, holte aus und zerschmetterte die Flasche an der Wand des Gebäudes. Das Bersten der Flasche zerriß die Stille, Roy zuckte zusammen und Sandra schrie kurz auf. "Verdammt noch mal, du Arschloch, hat das denn sein müssen?" Aber Sigi lachte nur vergnügt. "Simon, probier mal, ob die Tür offen ist!" Simon war schon auf dem Weg zur Tür gewesen, als Sigi ihm so rechthaberisch den Befehl gab, und verdrehte genervt die Augen. "Elender Wichtigtuer" dachte er, übersprang die letzten zwei Stufen und drückte den Türgriff nach unten. Nichts rührte sich, die Tür blieb zu. Simon ruckelte heftiger daran, warf sich sogar mit voller Kraft dagegen, doch die Tür bewegte sich überhaupt nicht. "Verschlossen!" rief er wütend. "Schade" schmollte Sandra, "Und ich hab mich schon darauf gefreut. Nun gehen wir wieder, oder?" Hoffnungsvoll blickte sie die anderen an, aber niemand beachtete sie. Alle waren ihre Stimmungsschwankungen gewöhnt, und schon längst achtete keiner mehr darauf. "Laß mich mal!" rief Sigi und sprang die Stufen zu Simon hoch. Gemeinsam warfen sie sich gegen die Tür. Schließlich gesellte sich auch noch Roy zu ihnen. Die Tür knarrte und ächzte unter der Wucht ihrer Schläge, aber noch hielt sie. Als Simon schon fast die Hoffnung verlor, die Tür doch noch auf zu bekommen, gab diese plötzlich mit einem lauten Knall nach. Die Tür sprang auf und Simon, Roy und Sigi stolpterten ins Innere einer großen Halle, Simon rutschte aus und fiel zu Boden. Drinnen war es genauso kalt wie draußen, der Mond fiel fahl durch die zerbrochenen Fenster und sein trübes silbergraues Dämmerlicht ließ alles noch

unheimlicher erscheinen. "Seit ihr in Ordnung?" rief Tom von draußen. Simon stand wieder auf. "Ja, ja, nichts passiert. Kommt rein, sieht geil aus!" Tom und Sandra kletterten vorsichtig über die Überreste der Tür. "Wow, cool! Ich fress' nenn Besen, wenn es hier nicht spukt!" rief Roy und fuchtelte Sandra vor dem Gesicht und in den Haaren herum, "Buuuuh, ich bin der alte Hausmeister! Ich schlachte dich und vergab deine Knochen!" "Ach hör doch auf!" schmolte Sandra verärgert, "Du hast zuviel getrunken." Roy grinste nur blöde und wandte sich ab. "Kommt jetzt, wir gehen rein! Ich will mir den ganzen maroden Kasten ansehen!" rief Sigi, und sprang übermütig die Treppe hinauf, die zu den oberen Stockwerken führte. "Aber...!" weiter kam Sandra nicht. Tom zerrte sie mit nach oben. Sie ließ sich mitzerren, obwohl sie eigentlich überhaupt nicht wollte. Aber sie hatte genauso wenig Lust, alleine unten in der unheimlichen Vorhalle zu bleiben. Sigi war als erster oben. Vor ihm öffnete sich ein langer Korridor, an beiden Seiten befanden sich Türen. Zumindest mußten dort einst Türen gewesen sein, heute gab es da nur noch die Türstöcke, die wie triefende Augen aus der Wand glotzten. Der Korridor wurde nur durch das fahle Mondlicht erhellt, und am Ende des Flurs führte noch eine Treppe nach oben. Hinter Sigi kamen Simon und Roy die Treppe hinauf. "Was ist in den Räumen da?" fragte Roy. "Woher soll ich das wissen?" Sigi griff in die Innentasche seiner Lederjacke. "Sieh doch nach! Und wenn du dem alten Hausmeister mit seinem Hackebeil begegnest, schrei nach uns, damit wir noch abhauen können!" Roy zeigte nur wieder sein stupides Grinsen und ging in den erstbesten Raum. Sigi hatte den Flaschenöffner nun doch noch in seiner Jacke gefunden. Er nahm sich das letzte Bier und öffnete es gierig. Das Zischen, als er die Flasche öffnete, zerschnitt die Stille wie ein Messer, wie ein Klang aus einer anderen Welt. "Meinst du nicht, das du schon genug hast?" Sandra runzelte die Stirn. "Nein!" meinte Sigi einfach und trank die Flasche mit dem ersten Zug halb leer. Das Zimmer, das Roy betrat, war wohl mal ein Klassenraum gewesen. Tische und Stühle standen im Raum herum, und sogar das Pult war noch vorhanden. "Mist, ich hasse Klassenzimmer." Knurrte Tom hinter ihm, "Die machen mich immer so nervös, daß ich pissen muß!" Roy grinste, als sich Tom in die Ecke stellte und dort seine Blase entleerte. Laut grölend kam Sigi ins Zimmer. "Na Leute, ist doch ein hübsches Horrorhaus!" Dann holte er aus und warf die leere Bierflasche gegen die Wand. Sie zersplitterte mit einem lauten Knall. "Sigi, du Arschloch! Du führst dich auf wie der letzte Penner!" rief Sandra empört. Doch Sigi lachte nur, und auch Simon schien sich zu amüsieren. Plötzlich ertönte von irgendwo ein lauter Knall, wie ein Kanonenschuß! Das Geräusch war tief, wie ein Baß, und ließ die Wände erzittern. Und so plötzlich, wie es gekommen war, war es auch schon wieder vorbei! Wie ein Echo ertönte danach ein etwas leiseres Grollen, irgendwie träge, aber mächtig wie eine auf die zurollende Lawine. Sandra mußte schlucken, um das taube Gefühl in ihren Ohren weg zu bekommen. Das Grollen verebbte nur langsam, und es dauerte ein kleine Weile, bis es wieder totenstill war. "Ooh verdammt, was war das?!" stöhnte Tom. "Das Haus, das Haus, das war das Haus!" ächzte Sandra. Sie war der Panik nahe, von ihrer Hochstimmung bei der Hinfahrt war nichts mehr geblieben. "Ach Scheiße, da ist nur was runtergefallen oder zusammengebrochen!" wollte Sigi sie beruhigen, "das Haus ist uralt und marode. Und in leeren Gebäuden gibt es oft solche Echos!" Aber Sandra wollte das nicht glauben. "Nein, es war das Haus! Ich weiß es! Es hat wie eine Drohung geklungen, als ob es bald die Geduld mit uns verlieren würde!" Roy fing lauthals an zu lachen. Tom nahm Sandra zur Seite und legte seine Hände um ihre Schultern. "Sandra, bitte, wie kann ein Haus, ein lebloser Gegenstand, die Geduld mit irgendwas verlieren?" Sie drückte sich an seine Schultern, und er redete weiter auf sie ein. "Das ist doch nur ein leeres Haus" Langsam beruhigte sich Sandra wieder, sie glaubte Tom. Und schließlich wollte sie ihm glauben! Das war einfacher. "Hey, Haus!" rief Roy, "Du dummer, alter, abgefuckter Kasten!" Ja, verlier endlich die Geduld mit uns! Jaaa, zeig es uns, zeig es uns!" Er lachte wieder, packte einen der Tische und warf ihn gegen die Wand. Der Tisch prallte ab und fiel zu Boden, ein Bein brach ab und die Tischplatte zerbarst, von der Wand bröckelte der Putz. "Yeaaa! Yeaaa!" rief Sigi.

Die Zerstörungswut packte nun auch ihn, er wuchtete einen Tisch hoch bis über den Kopf, und warf ihn mitten zwischen die anderen. Roy griff sich einen Stuhl und warf ihn durch ein Fenster. Der Stuhl wurde draußen von der Dunkelheit verschluckt, einige Scherben prasselten zu Boden. "Wow!" "Ja, Haus, Zeig uns endlich, was du kannst!" "Gib uns den Rest!" rief Sigi übermütig. Er packte das Pult und wollte es hochheben, doch es war zu schwer bewegte sich überhaupt nicht. Roy sprang zu ihm und half ihm, und zu zweit gelang es ihnen, das Pult umzukippen. Mit einem lauten Krachen fiel es zu Boden und brach in zwei Teile. "Yeaaa!" rief Sigi wieder und feuerte sich weiter an. Simon und Tom standen dabei und schauten zu. Simon steckte sich eine Zigarette an, und Sandra wandte sich angewidert ab. Schließlich gab es nichts mehr zu zerstören, nur ein einzelner Stuhl stand noch wie eine Insel zwischen den Trümmern. "Nun, Haus, dann zeig doch endlich mal, was du so alles kannst! Verlier endlich deine Scheißgeduld, du mieser Schuppen! Ich scheiße auf dich!" rief Sigi, er grinste dabei, als hätte er den Witz des Jahrhunderts gerissen. Er schaute Sandra kurz an, zwinkerte ihr zu und ging dann aus dem Zimmer hinaus auf den Gang. "Yea, Schlößchen! Du angepisste Bude!" rief Sigi noch immer, es sang es nun schon fast aus voller Kehle. Aufgeputscht vom Adrenalin und übermütig vom Alkohol forderte er das Haus immer wieder heraus. Tom hörte ihn draußen im Gang noch lange weiterfluchen, doch seine Schritte verebbten langsam, als er ein anderes Zimmer betrat, um es vermutlich genauso zu demolieren. Roy zeigte wieder sein bescheuertes Grinsen. Tom drehte sich wieder zu Sandra um und legte ihr einen Arm um die Schulter. "Komm, mach doch nicht so ein Gesicht. Warum bist du denn plötzlich so mies drauf? Sigi war doch schon immer so ein Vollidiot, außerdem hat er mehr getrunken als wir alle zusammen. Ist doch nur Spaß!" Aber Sandra schaute ihn nur böse an. "Ich will hier weg! Bitte, laß uns gehen, Tom." "Na komm schon, doch noch nicht jetzt. Es ist doch gerade mal ein Uhr! Es ist noch zu früh, um jetzt schon zu gehen." Tom wollte ihr einen Kuß auf die Wange drücken, doch Sandra entzog sich beleidigt seiner Arme. Tom zuckte nur mit den Schultern und gesellte sich zu Simon und Roy. In der Zwischenzeit grölte Sigi draußen weiter, seine Stimme klang nur noch dumpf zu den ihnen hindurch, er war schon einige Räume weiter. "Du mieser Kasten! Nun, Hausmeister, alter Feigling, komm raus und zeig es mir! Yea! Stell dich! Ich werde die gesamte marode Bude in die Erde stampfen! Komm schon, du abgefucktes alt...!" Da brach Sigi plötzlich ab. Es war totenstill. Simon wandte sich verwundert zu Tom um und wollte gerade den Mund aufmachen, um etwas zu sagen, als Sigis markerschütternder Schrei die Stille zerriß! In diesem Schrei klang so viel Angst, so voller Panik, mit, daß alle vor Schreck erstarrten. Der lange, nicht enden wollende Schrei fuhr allen in die Knochen. Tom fror plötzlich, ihm brach der Schweiß aus, und sogar der vom Alkohol betäubte Roy war leichenblaß. Dann brach der Schrei ab, so plötzlich, als wäre er abgeschnitten worden. Aus! Einfach weg, und es war wieder totenstill. Sandra war schneeweiß im Gesicht. "Was....?" Sie sprach nicht weiter. Tom nahm sie in die Arme, um sie zu trösten, aber wohl auch, um zu verbergen, wie sehr der Schrei ihn selbst erschüttert hatte. Selbst Simon war durch den Schrei aus der Fassung gebracht worden. "Wir sollten nachsehen!" Simons Stimme in diese Stille hinein ließ Sandra erneut zusammenfahren. "Vielleicht ist ihm was passiert." "Ich will raus hier!" stöhnte Sandra, "Oh Tom, bitte, laß uns gehen, JETZT!" "Nein Sandra, nein. Wie stellst du dir das vor, Sollen wir Sigi jetzt allein hier zurücklassen? Wir müssen nachsehen, was passiert ist!" Es war Tom anzusehen, daß ihm bei dem Gedanken, Sigi hier im Haus suchen zu müssen, nicht wohl war. "Vielleicht braucht er Hilfe!" "Aber...!" Sandra verstummte. "Ich geh da nicht raus!" "Mußt du auch nicht. Ich geh mit Simon, du kannst hier bei Roy bleiben." Tom sah zuerst Sandra, dann Simon an. Simon nickte fast unmerklich. Sandra ergab sich ihrem Schicksal und sah zu Roy, der an das zerbrochene Pult gelehnt am Boden saß und den Kopf zwischen den angezogenen Knien hatte. Ihm schien übel zu sein. "Ok, aber bitte, bleibt nicht zu lange." "Na klar doch." Tom lächelte und küßte Sandra auf die Stirn, dann wandte er sich Simon zu. Vorsichtig gingen sie hinaus in den Korridor. Der Flur war leer, im Dämmerlicht sah er beinahe wie ein Tunnel in